

lierungen und dem keinen Widerspruch duldenden Stimmaufwand, was gemeint war. Mit diesem polternden Mittelpunkt gab es keine Mißverständnisse.

Punkt 5 Uhr ist Teestunde, *five o'clock tea*. Das gesamte Personal wusch sich dazu die Hände, zog die Arbeitskleider aus, die guten Röcke an und verließ das Lokal. Bis um 6 Uhr. Dann kam einer nach dem anderen wieder, vertauschte umständlich den Ausgehanzug mit dem Arbeitsdreß und machte sich dann wieder ans Werk. Während nun Winckler seinen Arbeitsraum im untersten Stockwerk des Hauses — unter der Bühne lag erst der Maschinenraum und darunter kam erst das besagte Büro ohne Licht und Luft — als Schicksal hinnahm, kam ihm die 5-Uhr-Pause sehr ungelegen. Er ahnte nicht,

daß er dabei an die unantastbaren Grundlagen englischer Gewohnheiten rührte. Die Arbeitsunterbrechung paßte ihm nicht. Da kam er auf einen erleuchteten Gedanken. Er bestellte in einem nahen Café ein Riesentablett mit Tee, Sandwiches und was sonst noch dazu gehört und ließ das Ganze in seinen Keller hinunterbringen. „Meine Herren“, sagte er, so gut er es in seinem funkelnagelneuen Englisch fertigbrachte, „ich habe mir erlaubt, Sie hier unten zum Tee einzuladen, damit unsere Arbeit nicht durch die Teestunde gestört wird.“ Allgemeines Schmunzeln ging durch die Reihe. All right. Aber dann kam die Überraschung. Die Herren zogen feierlich die Arbeitskleider aus, wuschen sich umständlich, legten die Straßenanzüge an und kamen zum Tee. Bis Punkt 6 Uhr war Teestunde. Am nächsten Tag bestellten die Herren von sich aus den Tee und luden den Deutschen dazu ein. So schwierig ist die Verständigung unter den Völkern. Weil sich nämlich jeder etwas andere denkt über das, was der andere tut. Und am Ende wundert sich alles, daß etwas ganz anderes dabei herausgekommen ist, als man gewollt hat.



*Strickende Bajadere*

In Deutschland gibt es Firmen, die sich als Spezialisten mit dem Bau von Bühnen- oder Filmdekorationen beschäftigen. In England vergibt man, soweit nicht eigene Bühnenwerkstätten vorhanden sind, die Aufträge an Schreinerwerkstätten oder ähnliche Betriebe. In London verlangt man ein zweites Bühnenmodell von minutiöser Vollendung. Dann sägte man einfach das schöne Bühnenmodell auseinander und gab die einzelnen Stücke an verschiedene Baufirmen. Dabei nahm man aber nicht etwa Rücksicht darauf, daß ein solches Stück ein vollständiges Haus, einen Berg oder dergleichen darstellte. Nein, man schnitt ohne Bedenken z. B. eine Treppe mitten entzwei, gab das linke Teil an *Mixedpickles & Co.*, das rechte an *Currypowder & Sohn* und später mußte das dann zusammenpassen. Man kannte das nicht anders, denn die Firmen arbeiteten „korrekt“. Als der Mittelaufbau ein